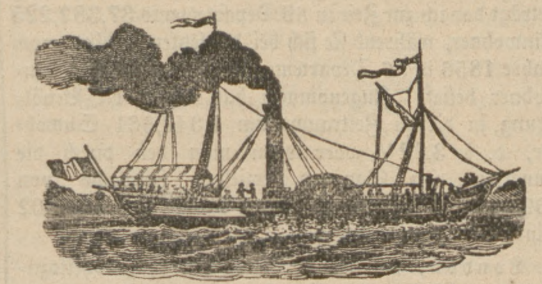
Danziger Dampfboot.

№ 14. **1862.**

Freitag, den 17. Januar. **32ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Breslau, Donnerstag, 16. Jan.

Hier eingetroffene Privatbriefe von der polnischen Grenze melden, daß neuerdings 11 Akademiker verurtheilt worden seien als gemeine Soldaten in das sibirische Korps einzutreten. — Man bezeichnet Monsignor Chigi als Nuntius in Petersburg und behauptet, es sei der Wunsch des Papstes, daß der Nuntius abwechselnd in Petersburg, Warschau und Wilna residire.

Dresden, Donnerstag 16. Januar, Abends.

Das „Dresdn. Journ." beleuchtet in einer Polemik ausführlich den Prozeß seines Pariser Korrespondenten Marquis Flers, nachweisend daß Marquis Flers ohne Beweis verurtheilt worden sei.

Petersburg, Donnerstag 16. Jan.

Die „Nordische Post" veröffentlicht die Ernennung des Baron Nicolai, Kurators der Universität in Kiew, zum Adjunkten des Unterrichtsministers.

London, 15. Januar.

Die finanziellen Maßregeln der Regierung beschäftigen hauptsächlich die öffentliche Meinung; die Stimmen für eine, den Staatsausgaben entsprechende direkte Besteuerung werden immer zahlreicher.

— In Richmond, dem Sitze der Regierung und des Congresses der Konföderirten, ist ein großes Feuer ausgebrochen.

Landtag.

Herrenhaus. Donnerstag, 16. Januar. Im Herrenhause haben sich heute die fünf Abtheilungen in folgender Weise constituirt: 1. Abth.: Vorsitz. Graf Arnim-Boytzenburg, Stellvert. Uhden; Schriftf. Graf v. Götzen, Stellv. v. Flemming. 2. Abth.: Vorsitz. Herzog v. Ratibor, Stellv. Graf v. Rittberg; Schriftf. Ob.-Bürgerm. Hasselbach, Stellv. v. Rexin. 3. Abth.: Vorsitz. v. Meding, Stellv. Dr. Brüggemann; Schriftf. Ob.-Bürgerm. Groddeck, Stellv. Ob.-Bürgerm. Beyer; 4. Abth.: Vorsitz. v. Plötz, Stellv. Dr. Götze; Schriftf. Frhr. v. Oldershausen, Stellv. Ob.-Bürgerm. Hammers.

Die Präsidenten-Wahlen im Herrenhause dürften ganz bestimmt die Haltung andeuten, welche das Haus in der bevorstehenden Session einzunehmen beabsichtigt. Graf Brühl ist ein Mitglied der entschieden conservativen Parthei und strenger Katholik.

Die früher vor den Sitzen im Herrenhause aufgestellten Sammet-Fauteils für die Königl. Prinzen sind dies Mal entfernt.

Haus der Abgeordneten. Donnerstag, 16. Jan. Am Ministertisch: Graf Schwerin, Frhr. v. Patow. Nachdem der Alters-Präsident die Sitzung um 1½ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, geht das Haus zu Wahl-Prüfungen über. Die von den Abtheilungen geprüften Wahlen, etwa 120 an der Zahl, werden sämmtlich ohne besondere Bemerkungen für giltig erklärt. Morgen werden sich die Abtheilungen wieder mit Wahl-Prüfungen beschäftigen. Nächste Plenar-Sitzung: Sonnabend.

Die Fraktion, welche sich unter dem Vorsitze der Abg. Stavenhagen-Hackort und v. Bockum-Dolffs zu constituiren versucht hat, scheint nicht zu Stande zu kommen, da in der letzten Versammlung derselben nur fünf Abg. erschienen waren, welche den früheren Sitzungen beigewohnt hatten, und außerdem nur fünfzehn neue, von denen es ebenfalls zweifelhaft ist, ob sie sich der Fraktion anschließen werden. — — Es sind eine Anzahl Abgeordnete zusammengetreten, welche eine besondere Fraktion bilden wollen, die das linke Centrum einnehmen wird.

Die Abtheilungen im Abgeordnetenhause haben sich gestern constituirt. Zu Vorsitzenden sind gewählt in der 1. Abtheilung Abg. Kühne, in der 2. Abth. Abg. v. Bockum-Dolffs, in der 3. Abg. Harkort, in der 4. Abg. Osterrath, in der 5. Abg. Simson, in der 6. Abg. v. Beughem, in der 7. Abg. Schubert.

Die Fraktion des Abgeordnetenhauses, welche sich unter dem Abg. Grabow gebildet hat und als wesentlich ministeriell gilt, hat sich in ihrer letzten Versammlung mit der Berathung ihrer Geschäfts-Ordnung beschäftigt und in derselben eine strenge Disciplin über ihre Mitglieder aufgestellt. So ist z. B. jedes Mitglied an den Beschluß der Majorität gebunden und darf auch kein Amendement einbringen, das nicht zuvor die Zustimmung der Fraktion erhalten hat.

Unter den heute neu eingetretenen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses befanden sich die Abg. Becker und Rupp.

Rundschau.

Z. Berlin, 16. Jan. Se. Maj. der König hat durch Kabinets-Ordre das Ministerium aufgefordert, sich darüber auszusprechen, ob es principiell zulässig sei, daß Beamte, die von einem Posten entfernt das ganze Gehalt fortbeziehen, außer Activität gelassen werden können und wie dies mit der Pflicht der Ersparniß der Staatsgelder in Einklang zu bringen sei. Die Frage ist sehr wichtig. — — Es bestätigt sich, daß mit einer fürstlichen Person Unterhandlungen wegen Uebernahme des Minister-Präsidiums in Stelle des Fürsten von Hohenzollern angeknüpft worden sind. — — Die Krankheit des Ministers v. Auerswald ist leider nicht so unbedenklich, indem die Gicht hinzugetreten sein soll. — — Der aus Heidelberg hierher berufene und zum Legationsrath ernannte Privat-Docent Dr. Meyer war, wie wir hören, früher Privat-Sekretär des verstorbenen Prinzen Albert (Prinz-Gemahl) und soll durch die Bande politischer Sympathieen mit dem National-Verein und durch die Bande der Freundschaft mit dem Baron von Stockmar verbunden sein. — — Vor einigen Tagen erschien in der „Spenerschen Ztg." ein anonymes Programm für Bildung einer „conservativ-constitutionellen Gesammt-Partei. Das Programm ist offenbar aus der Besorgniß vor der wachsenden Macht der demokratischen Fraktionen entstanden, welche die rein Constitutionellen mit fortreißen. Da es als Grundlage vorweg den Satz aufstellt: Keine Theilung der Gewalten, Conservirung der Königlichen Gewalt und des christlichen Grundcharakters der staatlichen Gesellschaft; — so dürfte eine Einigung mit der altconservativen Partei wohl möglich sein. Die „Spen. Ztg." selbst, als rein constitutionell, desavouirt das Programm. Ausgegangen ist dasselbe, wie man hört, von dem Geheimen Rath Matthis und dem Schriftsteller Firmenich aber völlig anonym erschienen. Zu näherer Auskunft wird unter der Hand der hiesige Hof-Goldschmied Vollgold bereit bezeichnet. — — Auf den Vorschlag der Abg. Schulze (Berlin, früher Delitzsch), Behrend (Danzig), Virchow und Duncker wird die sogenannte deutsche Fortschritts-Partei auch ferner diesen Namen fortführen.

— Die „Berl. Allg. Ztg." hat bekanntlich vor einigen Tagen drei Hauptpunkte mitgetheilt, in welchen der Abgeordnete Grabow die Aufgabe der constitutionellen Partei bezeichnete und giebt nun auch seine weitere Ausführung, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß dieselbe kein eigentliches Programm enthalten soll. „Bei der Prüfung der von der Staatsregierung dem Hause vorzulegenden Gesetzentwürfe wird die Fraktion die wahren Bedürfnisse und realen Verhältnisse des Landes nicht unberücksichtigt lassen; sie wird die Vereinbarung der organischen Gesetze zwischen der Krone, dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten nach Kräften und mit der zu diesem Zweck gebotenen maßvollen Behandlung herbeizuführen bestrebt sein. Obwohl über das Bedürfniß einer Reform des Herrenhauses nach den bisherigen Erfahrungen einverstanden, enthält sich die Fraktion für jetzt, darauf anzutragen, theils wegen naheliegender constitutioneller Bedenken, theils aus Gründen der Zweckmäßigkeit. Sollte indeß das Herrenhaus den Ausbau der Verfassung im Wege der Gesetzgebung fortgesetzt hemmen und bei den organischen Gesetzen mit den Grundbestimmungen und dem Geiste der Verfassung nicht vereinbare Beschlüsse fassen, so hält es die Fraktion für eine Pflicht des Abgeordnetenhauses, der Krone die daraus entspringenden Nothstände und Gefahren des Landes zur Abhülfe im verfassungsmäßigen Wege ehrfurchtsvoll vorzustellen. Die Fraktion anerkennt die Nothwendigkeit einer Heeresorganisation zur möglichsten Durchführung der verfassungsmäßigen Wehrpflichtigkeit aller Preußen behufs einer größeren Kriegsbereitschaft bis zu der in einer der Sicherheit und der Macht des deutschen Vaterlandes entsprechenden Weise durchgeführten Reform der Bundes-Kriegsverfassung. Sie wird dafür die erforderlichen Mittel bewilligen, soweit dieselben durch das Budget, ohne Deficit und Vorgriffe auf künftige hypothetische Einnahmen und ohne Beeinträchtigung anderer eben so wichtiger Staatsbedürfnisse nachweisbar und bereit sind. Sie wird jedoch gleichzeitig auf möglichste die Kriegsbereitschaft des Heeres nicht beeinträchtigende Ersparnisse ernstlich Bedacht nehmen. Das verfassungsmäßige Recht, die an das Haus gerichteten Beschwerden und Petitionen über Verwaltung und Beamte zu prüfen und nach Befinden den Ministern zur Abhülfe zu überweisen, wird die Fraktion jederzeit geltend zu machen bestrebt sein, damit Gesetz und Recht überall mit Unparteilichkeit gehandhabt werde. Als eine ihrer hauptsächlichsten Aufgaben erkennt sie aber auch die Durchführung der bewährten Grundsätze der Gesetzgebung von 1807 ff. bezüglich der freien und ungehemmten Entwickelung der geistigen und wirthschaftlichen Kräfte der Nation, der Freizügigkeit wie in Preußen, so im ganzen deutschen Bundesgebiete, der Wiederherstellung der Gewerbefreiheit u. s. w. an. Insbesondere aber will die Fraktion der Staatsregierung ihre kräftigste Unterstützung bei allen Schritten und Maßregeln zu dem großen Zweck der deutschen Einigung, so wie in dem Bestreben für eine rasche und kräftige Entwickelung der Marine zum Schutze deutschen Gebiets und Handels versichern."

— Eins von den Mitgliedern des neuen Abgeordnetenhauses ist vorläufig an dem Eintritt in dasselbe dadurch behindert, daß es sich im Gefängniß befindet. Es ist der wegen Friedensstörung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilte Propst Prusinowski. Es entsteht nun die Frage, ob derselbe auf Antrag des Abgeordnetenhauses für die Dauer der Sitzungen desselben in Freiheit zu setzen ist. Der Act 84 der Verfassungsurkunde bestimmt hierüber: „Jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied der Kammer und eine jede Untersuchungs- und Civilhaft wird für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben, wenn die betreffende Kammer es verlangt." — Ist hier auch nicht ausdrücklich der Strafarrest erwähnt, so ist doch wohl anzunehmen, daß derselbe unter dem Ausdruck Strafverfahren mitbegriffen ist.

— In der deutschen Frage soll eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Abgeordneten Waldeck und Schulze-Berlin herrschen, welche zur Spaltung der Fortschrittspartei und zur Bildung eines linken Centrums führen könnte. Dagegen ist es leicht möglich,

daß eine Vereinigung der Fraktion Grabow mit derjenigen, an deren Spitze die Herren Harkort und Stavenhagen stehen, stattfindet.

— Eine Verfügung des Grafen Bernstorff, daß die Mittheilungen an das diplomatische Corps seit dem 1. Januar in deutscher Sprache erfolgen, wird zur ersten Folge haben, daß die Sekretäre und Attaché's der hiesigen fremden Gesandtschaften Deutsch wissen müssen. Einige auswärtige Vertreter sollen dahin zielende Wünsche ihren betreffenden Regierungen schon mitgetheilt haben.

— Es sind in diesen Tagen falsche 50-Thaler-Noten der preußischen Bank vorgekommen, die so täuschend nachgemacht sind, daß sie von den ächten kaum unterschieden werden können. Die Bankverwaltung unterläßt grundsätzlich die Veröffentlichung der Kennzeichen der falschen Noten, um die Fälscher selbst nicht auf die Merkmale aufmerksam zu machen. Es ist deshalb nicht möglich, diese näher anzugeben.

Wien, 12. Jan. Ueber die Thätigkeit des Finanzausschusses, deren Resultate Alles mit Spannung erwartet, läßt sich bis jetzt nichts Positives melden. Er hat sich constituirt und widmet sich mit Eifer den diesfälligen Arbeiten. Hoffentlich werde ich binnen Kurzem im Stande sein, über den Verlauf dieser Berathungen verläßliche Mittheilungen machen zu können. Einstweilen cursiren darüber die absonderlichsten Gerüchte, die jedenfalls als Zeichen der Zeit nicht ohne Interesse sind, wenn sie auch keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit machen können. So behauptet man namentlich in den mittleren Ständen steif und fest, daß der Finanzausschuß die Verpfändung der Güter der todten Hand in Vorschlag bringen werde, und seitdem ein hiesiges Blatt versucht hat, die Opportunität dieses Auskunftsmittels zu beweisen, giebt man sich nicht mit der Verpfändung zufrieden, sondern hofft auf die gänzliche Einziehung dieser Güter und die Besoldung der Priester durch den Staat. Daß ein derartiges Auskunftsmittel jedenfalls nur einen sehr zweifelhaften Werth hätte und doch nur immer ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein wäre, übersieht man. Auch der Vorschlag einer Reduction der Staatsschuld taucht wieder auf, namentlich in auswärtigen Blättern. An der Börse glaubt man jedoch daran nicht und zwar mit gutem Grunde. Sie weiß zu gut, daß der augenblickliche Nutzen, den eine derartige Maßregel haben würde, reichlich dadurch aufgewogen werden müßte, daß dem Credite Oesterreichs im Inlande wie im Auslande eine unheilbare Wunde zugefügt würde, daß sie uns daher unter allen Umständen weit mehr kosten als einbringen würde.

Walachei. Die Municipalität in Braila fordert die Kapitäne der Schiffe, welche die Donau befahren, auf, anstatt des unverwendbaren Ballastes harte Bau- und Pflastersteine als Ballast zu laden und einzuführen. Für 8 französische Kubik-Metre-Steine, gelandet am Ufer der Donau, zahlt die genannte Municipalität $173\frac{1}{4}$ Piaster oder $5\frac{1}{2}$ österr. Dukaten. Nur harte Steine nicht unter 2 Decimetre Länge und 1 Decimetre Breite werden angekauft.

Athen, 4. Jan. Fortwährend laufen traurige Nachrichten über die Wirkungen des Erdbebens ein. In Vostizza und Patras sind mehrere Häuser eingestürzt, in ersterem Orte wurden drei Menschen verschüttet, viele verwundet. Im Hafen von Amphissa ist das Meer weit gegen die Stadt vorgedrungen. In allen korinthischen Häfen haben die Schiffe gelitten. In den griechischen Gewässern sind in den letzten Wochen zahlreiche Schiffbrüche vorgekommen.

In Italien dauert der eigenthümliche Zustand fort, der das Resultat der Bemühungen Frankreichs ist, den Einfluß Englands auf das Cabinet von Turin zu zerstören. Die hiesigen Zeitungen unterstützen die Bemühungen Benedetti's nach besten Kräften, allein Ricasoli scheint entschlossen, kein Mittel unversucht zu lassen, um die wahrhaft liberale Partei für sich zu gewinnen. Wie man sagt, beabsichtigt er das Exil Mazzinis aufzugeben.

— Nach einer Turiner Depesche vom 13. d. scheinen sich die Räuber, wie die „Italie" sagt, in die Capitanata zurückgezogen und in das Gargano-Gebirge geworfen zu haben, von wo sie ab und zu Ausfälle machen.

— Aus Rom wird v. 12. d. telegraphirt, daß die Peterspfennig-Sammlung 3,809,767 Thlr. und Gegenstände von großem Werthe ergeben hat.

— Aus Rom wird der „Triester Ztg." der Inhalt der bereits erwähnten zweiten Note Thouvenel's mitgetheilt: „Die französische Regierung hat an die päpstliche eine zweite Note gerichtet, worin sie den Unterschied hervorhebt, der zwischen der Freistätte, welche letztere einst der Familie Bonaparte gewährte, und dem Aufenthalte der neapolitanischen Königsfamilie in Rom bestehe. Die Familie Bonaparte habe sonst nirgends Zuflucht finden können, während der neapolitanischen Königsfamilie, welche mit mehreren souverainen Häusern verwandt sei, die Wahl eines anderen Aufenthaltes nicht schwer falle. Auch sei die Familie Bonaparte nicht mit Thronansprüchen aufgetreten und habe daher die Ruhe keines Landes bedroht, während König Franz als legitimer Prätendent auf den neapolitanischen Königsthron in Rom lebe und seine Gegenwart mithin zu fortwährenden Unruhen Anlaß gebe."

Paris. Der „Moniteur" veröffentlicht eine amtliche Statistik der Bevölkerung Frankreichs. Die Bevölkerung beträgt danach zur Zeit in 89 Departements 37,382,225 Einwohner, während sie sich bei der letzten Zählung vom Jahre 1856 in 86 Departements auf 36,039,364 Einwohner belief. Zugenommen hat mithin die Bevölkerung in diesem Zeitraume um 1,342,861 Einwohner, d. i. 3,72% oder wenn man den durch die Annexion von Savoyen erzielten Zuwachs von 669,059 Einwohnern in Abzug bringt, um 673,802 Einwohner oder 1,86%.

London, 13. Jan. Was den Gesundheitszustand der Königin betrifft, so waren in den letzten Tagen beunruhigende Gerüchte in Umlauf gewesen, hervorgerufen durch den Umstand, daß die vier Leibärzte zu Anfang der vorigen Woche nach Osborne berufen wurden. Die „Medical-Times" versichert, es sei dies blos geschehen, weil die Königin ihnen für ihre dem Prinzen bewiesene Hingebung danken wollte. Ihre Majestät befinde sich in erwünschtem Wohlsein. — Der hochselige Prinz-Gemahl hat ein Testament hinterlassen, in welchem er sein ziemlich beträchtliches Privatvermögen der Königin vermacht, damit sie es im Interesse der jüngeren Kinder verwalte. Die dem Prinzen v. Wales gehörigen Einkünfte des Herzogthums Cornwall hatte der Verstorbene während des Prinzen Minderjährigkeit mit so großer Umsicht verwaltet, daß dieser beim Antritt seiner Großjährigkeit im nächsten Jahre über eine halbe Mill. Pfd. St. in Baarem zu verfügen haben wird.

— Nachdem die zwischen England und den Vereinigten Staaten obschwebenden Differenzen erledigt sind, treten die mexikanischen Angelegenheiten wieder mehr in den Vordergrund, und hat bereits gestern eine längere Conferenz zwischen Herrn Thouvenel, Lord Cowley und dem spanischen Gesandten, Herrn Mon, dieserhalb auf dem auswärtigen Amte stattgefunden. Das Resultat dieser Conferenz, in der man über Tragweite und Zweck des gemeinsamen Vorgehens der drei Mächte gegen Mexico berathen hat, dürfte durch die Fregatte „Finistere, welche am 15. d. M. von Brest abgehen wird, den Befehlshabern der mexikanischen Expedition überbracht werden.

— Der Prinz von Joinville, der bekanntlich gleich seinen Neffen, den Söhnen des Herzogs von Orleans, in Washington weilt, hat sich, laut Brief von dort, ganz besonders die Schlichtung der nun glücklich beseitigten Differenz mit England angelegen sein lassen. Lange bevor das englische Ultimatum eintraf, soll er Mr. Seward wiederholt und dringlich den Rath gegeben haben, in diesem Ehrenpunkt für England nachzugeben.

Kopenhagen, 13. Jan. „Fädrelandet", bekanntlich das Organ des überspanntesten Eiderdanismus, hat seit einiger Zeit auch das vielleicht lohnende, obschon nicht bedeutungsvolle Amt eines Anwalts der „edlen Slavenstämme, besonders der tapfern Polen" übernommen, „welche ja die gebornen Mitfeinde Deutschlands, also die natürlichen Verbündeten Dänemarks sind." In dieser letztern Eigenschaft hat das genannte Organ in zwei seiner letzten Nummern, angeblich aus dem stenographischen Bericht entlehnt, das Auftreten der Polen in der zweiten preußischen Kammer einer weitschweifigen Erörterung unterzogen. Wenn diese Abhandlung auch meistens das Gegentheil von Wahrheitsliebe oder Sachkenntniß verräth, so ist sie doch insofern interessant, als sie eine polnisch-dänische Verbindung dokumentirt, von der schon lange im eiderdänischen Lager die Rede war. Einige zu naive Aeußerungen verdienen auch hervorgehoben zu werden, wie z. B. „die Deutschen in Posen, Westpreußen, Südschlesien, Böhmen &c. sind noch immer dieselben, wie diejenigen, welche vor 14 Jahren in Schleswig tobten und wie sie heute noch den Dänen in Holstein trotzen!" und weiter: $2\frac{1}{2}$—3 Millionen preußischer Polen haben statt 53 nur 18 Abgeordnete in die preußische Kammer senden können, weil deutsche Anmaßung und Gewalt, von obenher mit allen Mitteln unterstützt, sich der Repräsentation in den meisten polnischen Districten bemächtigt hatte." Ueber die Drohung polnischerseits mit Revolution und Revolver geht das intelligente dano-slavische Organ leicht hinweg und schließt seine Dissertation mit dem feierlichen Gelübde, „dem neuen Kampfe der kecken, ritterlichen Kämpfer polnischer Nation in der preußischen Kammer die ungetheilteste Aufmerksamkeit zuzuwenden." Darob werden die Polen stolz sein. — Die heutige Nummer „Fädrelandets" beschäftigt sich mit den „innern", d. h. schleswig-holsteinischen Angelegenheiten, indem sie nachzuweisen sucht, daß die schleswig-holsteinische Erhebung von 1848 eine vorbereitete war; der ebenfalls sehr weitschweifige Artikel, welcher die deutsche „Niederträchtigkeit" gehörig abkanzelt, schließt aber mit der solennen Denunciation aller Art Leibesübungen, sie mögen einen Namen haben, welchen sie wollen, so weit dieselben in den schleswig-holsteinischen Landen getrieben werden, und fordert die dänische Regierung energisch und dringend auf, alle Schulen und Privatgesellschaften strenge zu überwachen und jegliches Turnen, Fechten oder Schießen sofort zu verbieten, damit die „Verräther" sich nicht zu ihrem bevorstehenden Aufruhr vorbereiten und einüben können. Die Regierung wird sich jedenfalls nicht lange drängen lassen, diesem eben so patriotischen als practischen Rathschlage für Holstein-Lauenburg nachzukommen; im Schleswigschen hat sie dem Turnen und andern Leibesübungen schon den Garaus gemacht, nur die Schießübungen, welche der Rector der dänischen Latein- und Realschule den Schülern anbefohlen hat, werden vom Ministerium des Unterrichts eifrig unterstützt. — Ein weiterer Schritt zur Incorporation Schleswig's hat jetzt seine offizielle Bestätigung gefunden, nämlich die Reciprocität in der Vollstreckung gefällter richterlicher Entscheidungen im Königreich Dänemark und Herzogthum Schleswig. Die „Departementstidende" bringt in dieser Angelegenheit ein sehr langes sophistisch-schwülstiges Actenstück, dessen Schluß die Entscheidung des Ministeriums für das Herzogthum Schleswig bildet, wonach die schon 1845 und 1846 angefochtene Reciprocität zu Recht bestehend und jeder weitere Briefwechsel deswegen überflüssig sei. (B. A. Z.)

Rußland wird im Jahre 1862 sein tausendjähriges Bestehen feiern. In Nowgorod soll zu dieser Feier ein grandioses Monument enthüllt werden. Der verstorbene Kaiser Nikolaus hatte die Absicht, zu diesem Jubiläum sämmtliche Souveraine Europas nach Moskau einzuladen und es mit einem Glanze in Scene zu setzen, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Kaiser Alexander hat für dergleichen keine Neigung und es wird das Fest jedenfalls einen bescheideneren Verlauf nehmen.

New-York, 28. Dec. Der „Newy. World" giebt folgendes Resumé über die militärischen Erfolge der beiden letzten Wochen: Die Bundestruppen haben in den letzten vierzehn Tagen in Missouri 2500 Rebellen, darunter 70 Offiziere, gefangen genommen und 1200 Pferde und Maulthiere, 1100 Gewehre, zwei Tons Pulver, und eine große Masse Vorräthe und Feldbagage erbeutet. In Lexington wurde eine große Geschützgießerei, auf dem Mississippi eine beträchtliche Anzahl von Fahrzeugen der Rebellen zerstört. General Price ist von aller Zufuhr und allem Mannschaftsbezug aus Nordmissouri abgeschnitten und in vollem Rückzuge begriffen. Die vom General Halleck befehligten Truppen unter den Generalen Pope, Prentiss und M'Kean, welche diese Erfolge errungen, haben dabei nur etwa 100 verloren. Der Schaden, den die Rebellen an der Nord-Missouri-Hannibal- und St. Joseph-Bahn angerichtet haben, ist übertrieben geschildert worden Die Reparatur wurde mit Eifer betrieben und sowohl die Eisenbahn als der Telegraph sind jetzt wieder in vollem Betrieb. Diejenigen, welche die Eisenbahnbrücken verbrannt haben, sind erschossen worden und 50 Personen befinden sich noch auf ihr Urtheil wartend in Haft. General Halleck hat verfügt, daß Jeder, der beim Verbrennen einer Brücke betroffen wird, erschossen werden solle. Nach Berichten aus Kentucky sollen in Cumberland nur noch 1500 Rebellen unter Oberst Rains stehen. Nach Berichten, die gestern aus Neu-Mexico in Washington eingetroffen sind, hat Oberst Canby, der dort das Militärcommando führt, die Forts Craig und Stanton wieder genommen und ist nach Fort Filmore aufgebrochen, welches er ebenfalls zu erobern hofft; alsdann will er die Rebellen aus Arizona vertreiben. Beim Big Bend des Arkansas lagern ungefähr 6000 Indianer, die sich zu Gunsten der Union erklärt haben. — Die Geschützgießerei in West Point, Fort Pitt, in Pennsylvanien, Algers und Boston haben bedeutende Ordres zum Gusse von zehnzölligen Columbiaden erhalten. Gegenwärtig sind diese Gießereien im Stande, 2000 Geschütze jährlich zu liefern. In den Gießereien der verschiedenen See-Arsenale werden jetzt täglich im Durchschnitt 30 Dahlgren-

Kanonen abgeliefert, die für die neuen Kanonenböte erforderlich sind. — Aus Richmond erfährt man, daß der Präsident der conföderirten Staaten dem Beschlusse des Congresses wegen Bewilligung von 60 Mill. Doll. für das Heer und von 4 Mill. Doll. für die Flotte seine Zustimmung ertheilt hat. — Durch die Versenkung der Steinladungen vor dem Hafen von Charleston ist dieser Hafen keineswegs gänzlich gesperrt worden. Die Sperrung trifft nur das Fahrwasser in der Haupteinfahrt, deren Blockirung durch die Schiffe der Union dadurch unnöthig gemacht wird. Es giebt aber noch mehrere andere Einfahrten in den Hafen, und diese sind es auch, die zumeist von den Schiffen, welche die Blockade bisher gebrochen haben, beim Ein- und Auslaufen benutzt worden sind. Die bedeutendste derselben ist Maffils Channel, erst neuerdings aufgefunden, in vielen Beziehungen aber die beste Einfahrt nach Charleston. In dem Fahrwasser dieser Einfahrt ist kein Schiff versenkt worden. Dieselbe ist bei aller ihrer Vortrefflichkeit glücklicher Weise auch leicht zu observiren und ein Unionsschiff, welches vor Breach Julet in der Nähe von Sullivans Island gelegt wird, kann jedes Schiff verhindern, durch Maffils Channel ein- oder auszulaufen. Auch mehrere andere Einfahrten sind nicht durch Steinladungen versperrt worden. Die Steinflotte hat also den Hafen von Charleston nicht absolut versiegelt, und auch für die Zukunft nicht den Verkehr des Hafens mit der Außenwelt unmöglich gemacht. Sie macht nur für jetzt die Blockade praktisch undurchdringbar. — Nach neueren Berichten aus Charleston, die dem Pariser „Moniteur" vorliegen, dauerte das Feuer, von den Negern geschürt, noch immer fort, so daß ziemlich die ganze Stadt von den Flammen vernichtet wurde. Tausende von brod- und obdachlosen Bewohnern suchten in der Umgegend Hilfe und die Bestürzung unter den Weißen dort sei so groß, daß sie die Ueberwachung der Neger, deren Haltung eine beunruhigende war, fast aufgegeben hätten. Die Nachrichten scheinen dem „Moniteur" indeß stark übertrieben.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 17. Januar.

— Die Nachrichten aus Hongkong reichen bis zum 20. Nov. v. J. Die „Elbe" sollte am 30. Nov. nach Bangkok segeln und die „Arcona" am 3. Dezbr. dahin folgen. In Hongkong fandem dem Grafen Eulenburg zu Ehren viele Festlichkeiten statt, durch welche die dortigen Deutschen den hohen Werth, welchen sie auf den Abschluß des preußisch-chinesischen Handelsvertrages legen, bekunden.

— Für die Königl. Marine ist ein Heinke'scher Taucher-Apparat nebst vollständigem Anzug für einen Taucher, in England beschafft worden, welcher, wie verlautet, zunächst bei der Indienststellung der Corvette „Gazelle", diesem Schiffe probeweise mitgegeben werden soll.

— Eine Feier seltener Art, wie sie nur wenigen beschieden ist, fand heute auf dem hiesigen Stadt- und Kreis-Gerichte statt. Es feierte der in allgemeiner Achtung stehende Stadt- und Kreis-Gerichts-Sekretair Fritzen sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Schon am Abende vorher wurde dem Jubilar von einem Amtsgenossen und dessen Freunden ein Ständchen dargebracht. Am Morgen des heutigen Tages wurde demselben nachdem ihm eine Morgenmusik gebracht worden und er die Glückwünsche seiner Familie entgegengenommen, durch eine Deputation der Bureaubeamten des hiesigen Stadt- und Kreis-Gerichts beglückwünscht und ihm dabei das Ehrengeschenk, bestehend in einer silbernen Tabaksdose mit der Aufschrift: „Zur Erinnerung an den 17. Januar 1862 dem Jubilar August Wilhelm Fritzen von seinen Amtsgenossen" und einem silbernen Schreibzeug, überreicht. Der Jubilar wurde hierauf Vormittags 11 Uhr von einer zweiten Deputation nach dem Stadt- und Kreis-Gericht abgeholt, wo er von den sämmtlichen Amtsgenossen empfangen und auf das herzlichste beglückwünscht wurde. — Hierauf wurde der Jubilar in den mit Blumen und Teppichen festlich geschmückten und mit der Büste des Königs gezierten Sitzungssaal, in welchem der Präsident und der Director des Stadt- und Kreis-Gerichts, so wie die Mitglieder des Collegiums und die Bureau-Beamten versammelt waren, eingeführt, und wurde ihm nach einer herzlichen Ansprache des Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Präsidenten Bock, das von Sr. Majestät dem Könige vollzogene Patent, wonach er zum Kanzleirath ernannt worden, ausgehändigt, und zugleich die Glückwünsche der beiden Präsidenten und der Mitglieder des Kollegiums des Königl. Appellationsgerichts zu Marienwerder dargebracht. Auch von den Bureaubeamten des Königl. Appellationsgerichts zu Marienwerder und des Kreisgerichts zu Elbing, welchem letzteren der Jubilar längere Zeit dienstlich angehört hat, waren Glückwunsch-Adressen eingegangen. — Der Jubilar war von den ihm zu Theil gewordenen Ehrenbezeugungen sehr gerührt und erfreut. Derselbe ist trotz seines 67-jährigen Alters mit seltener Rüstigkeit des Geistes und des Körpers begabt und ist es der Wunsch seiner Vorgesetzten und Amtsgenossen, daß Gott ihn noch lange in dem Vollgenusse seiner Kräfte zum Wohle seiner Familie und zur Freude seiner zahlreichen Freunde erhalten möge.

— Heute Vormittag wurde die irdische Hülle des Commerzienraths und Consuls Focking auf dem St. Salvator-Kirchhofe zur Gruft gebracht. Ungeachtet der strengen Kälte hatte sich eine sehr große Anzahl der bedeutendsten Männer der Stadt, mehrere Spitzen der Behörden, Consuln, Stadträthe, Stadtverordnete, Kaufleute, Schiffsrheder und Schiffs-Kapitaine als Gefolge angeschlossen und eine lange Reihe Trauerkutschen folgte dem Zuge. Der Sarg wurde von Schiffskapitainen auf den Trauerwagen gehoben und auf dem Kirchhofe zur Gruft getragen.

[Theatralisches.] In der nächsten Woche wird eine sehr interessante Vorstellung zum Benefiz des talentvollen Komiker unserer Bühne, Herrn Metz, stattfinden. Wie wir hören, hat Herr Metz für dieselbe zwei werthvolle Stücke in Bereitschaft, nämlich: „Die Einquartierung", Posse mit Gesang in drei Acten von Starke, und „Ein gebildetes Hausmädchen", Posse in 1 Act von Freytag. Das letztgenannte Stück, dem eine gesunde Komik nachgerühmt wird, geht hier zum ersten Male in Scene. Ein ganz besonderes Interesse erhält die Vorstellung aber noch dadurch, daß sie durch die Mitwirkung der Maler Herren Scherres, Striowski und Sy mit lebenden Bildern illustrirt werden soll. Das Programm für diese Illustration ist folgendes: 1) Aus dem 17ten Jahrhundert der Geschichte Danzig's „Kunst und Wissenschaft, gepflegt im Hause des Bürgermeisters Zierenberg; lebendes Bild, gestellt von Sy; 2) aus dem 14. Jahrhundert „die herrschsüchtige Königin Margarethe von Skandinavien entläßt in Folge der Unterhandlungen mit der Hansa den Schwedenkönig Albrecht aus der Gefangenschaft, l. B., gestellt von Sy; 3) „Flissen an der Weichsel", l. B., gestellt von Striowski; 4) „die Rubenshalle" nach de Keyser, l. B., gestellt von Scherres. Zur Empfehlung einer solchen Benefiz-Vorstellung ist wohl nichts mehr nöthtg, als diese kurze Mittheilung.

— Herr Apotheker Helm beendete in der gestrigen Versammlung des Gewerbe-Vereins seinen höchst interessanten Vortrag über das Leben der Pflanzen, durch welchen er sich alle Zuhörer zum Danke verpflichtet hat. Herr Jacobsen machte eine sehr praktische und dankenswerthe Mittheilung über die Aufbewahrung des Eises, das im Sommer zum Zweck der Conservirung der Nahrungsmittel sich als eine dringende Nothwendigkeit herausstellt. Dabei erwähnte er auch eines Eisschrankes, in dessen Besitz das hiesige Wiener Kaffeehaus „Kreis" sich befindet.

Königsberg. Gestern, Donnerstag, Abends um 6½ Uhr wurde die Feuerwehr nach der Brodbänkenstraße telegraphirt. In einem von dem Kaufmann Blell zum Lagern von Waaren benutzten Keller war ein Terpentinballon gesprungen. Ein Ladendiener des Herrn Blell hatte sich dem Terpentin mit Licht genähert und war die Masse augenblicklich in Brand gerathen. Der erstickende Qualm gestattete der Feuerwehr nicht das Betreten des Kellers. Man zündete Stroh an und hielt es in den Keller, um so die Luft zu reinigen, doch blieb diese Procedur ohne den erwünschten Erfolg, man mußte sich damit begnügen, von außen auf das Geradewohl in den Keller hineinzuspritzen. Bald war die ganze Brodbänkenstraße mit einem so dicken Qualm erfüllt, daß man keine Hand vor Augen sehen und kaum athmen konnte, ja sämmtliche Räume der umliegenden Häuser waren mit Terpentingeruch erfüllt. Da in dem Keller bedeutende Terpentin- und Spiritusvorräthe aufbewahrt sind so war die Gefahr keine geringe. So eben um 7 Uhr dringt noch immer starker Rauch aus dem Keller und ist die Feuerwehr noch in voller Arbeit.

— Vor einigen Tagen kam ein Aktuarius aus Ortelsburg nach Königsberg. Der Zweck seiner Reise war, wie aus seinen Papieren hervorging, sich hier zu erschießen. Er hat seinen Vorsatz auch ausgeführt.

Bromberg. Nach einer Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz werden die Reg.-Schulräthe, Seminar- und Gymnasial-Directoren Anfangs März in Posen zusammenkommen. Es sollen daselbst verschiedene Fragen über das den Kammern vorzulegende Unterrichtsgesetz berathen werden. Die Conferenz hat sich unter anderem auch darüber zu äußern, wie es mit den Schul-Inspectionen in den Elementarschulen zu halten sei; ferner ob es zweckmäßig sei, mit den Seminaren einen Coetus zu verbinden für die Ausbildung besonders befähigter Seminaristen zur Anstellung an Bürger- und Stadtschulen.

— Die hiesigen Mitglieder des National-Vereins haben bekanntlich für die deutsche Flotte unter Preußens Führung eine Sammlung veranstaltet. Gestern ist die erste Sendung von 450 Thlrn. durch Herrn Dr. Hamburger an den Geschäftsführer des deutschen National-Vereins abgesendet.

Posen, 14. Jan. Die polnische Fraction beabsichtigt, gleich nach Constitution des Abgeordnetenhauses den Antrag zu stellen, daß der Abgeordnete Provst Prosinowski, der seit dem 1. d. Mts. wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung zum Haß eine achtwöchentliche Gefängnißstrafe verbüßt, aus seiner Haft entlassen werde, damit er der parlamentarischen Wirksamkeit nicht entzogen werde. Das Abgeordnetenhaus dürfte schwerlich die Macht besitzen, in den Lauf der Gerechtigkeit einzugreifen.

— Dem „Czas" zufolge hat auch der preußische Gesandte in Rom, Graf Kanitz, beim Cardinal Antonelli wegen der illoyalen Haltung vieler katholischen Geistlichen in der Provinz Posen Vorstellungen gemacht und eine Zurechtweisung derselben verlangt. Cardinal Antonelli soll dies unter dem Vorwande abgelehnt haben, daß die Disciplinargewalt über die Geistlichen dem betreffenden Bischof zustehe.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Gelddiebstahl.] Fünf Personen, die gestern zu gleicher Zeit die Anklagebank einnahmen, machten sofort bei ihrem ersten Erscheinen den Eindruck, daß sie zu einer Familie gehörten und die Vermuthung, daß sie alle fünf an einem Vergehen betheiligt, daß Kinder und Eltern gemeinsam verbotene Wege beschritten, und letztere von jenen wohl gar dazu verführt worden seien, mußte an die beklagenswerthesten menschlichen Verirrungen erinnern. Die Angeklagten waren: 1) der Arbeiter Carl Herrmann Schreiber, 29 Jahre alt; 2) dessen Ehefrau Marie Schreiber, 36 Jahre alt; 3) Math. Hirschbeck, 18 Jahre alt; 4) Joh. Hirschbeck, 15 Jahre alt, beide Stieftöchter Schreiber's aus der ersten Ehe seiner Frau; 5) die Schwestertochter der verehelichten Schreiber Auguste Juliane Wegner, 15 Jahre alt. Die Letztgenannte war des schweren Diebstahls und die vier Erstgenannten der Hehlerei angeklagt. Der Gegenstand des Diebstahls betrug, wie sich aus der Anklage ergab, die bedeutende Summe von 69 Thlrn. 20 Sgr. Die Jul. Wegner war geständig und beschrieb selbst den Hergang des Diebstahls ohne jegliche Schaam. Sie habe, erzählte sie, bei dem Herrn Hamann, der im Hospital zum heiligen Leichnam wohnt, eine Aufwartestelle gehabt. Während sie sich beim Reinmachen allein im Zimmer befunden, sei ihr der Gedanke gekommen, daß sich in dem Schrank des Herrn Hamann Geld befinden möchte; sie habe dann dem Fräulein Hamann, welches ebenfalls dort wohnt, einen Schlüssel heimlich weggenommen, um zu versuchen, ob derselbe zu dem Schlosse des Schrankes passe. Derselbe habe auch gepaßt. Sie habe den Schrank aufgeschlossen und Geld gefunden, wovon sie 10 Thlr. genommen. Nach einiger Zeit habe sie wieder, da sie das erste Mal so gut davon gekommen, den passenden Schlüssel gebraucht und zwei Zehnthalerscheine genommen. Auch hiervon scheine man nichts bemerkt zu haben, da sie den Schrank sorgfältig zugeschlossen habe. Deßhalb habe sie ihre Versuche fortgesetzt und bei dem dritten 5 Thlr., bei dem vierten 12 Thlr. und bei dem fünften und letzten 5 Thlr. genommen. Der fünfte sei deßhalb der letzte gewesen, weil sie ertappt worden sei und Alles eingestanden habe. Bei dem Geständniß habe sie aber auf das Feierlichste Besserung gelobt. Dies feierliche Gelöbniß habe Herrn Hamann in dem Maße gerührt, daß er sie nicht angezeigt, auch seine Schwester, Fräulein Hamann, sei davon gerührt geworden. Diese habe sie sogar in ihrem Dienste behalten — wahrscheinlich in der Absicht, um durch ihren persönlichen Einfluß die guten Vorsätze der Besserung zu stärken und zu befestigen; aber auch diese herzensgute Dame habe einen schlechten Lohn empfangen; denn sie habe derselben gleichfalls eine Summe Geldes, nämlich 17 Thlr. 20 Sgr. gestohlen, und da habe denn natürlich alles Vertrauen und alle Barmherzigkeit aufgehört. — Während die Angeklagte diesen Hergang ihrer bösen That erzählte, färbten sich ihre Wangen hochroth; aber Reue und Schaam waren nicht in ihren Blicken zu lesen. Mit steigender Geläufigkeit der Zunge wandte sie sich im Verlauf der Verhandlung gegen die Mitangeklagten, ihre Verwandten, um ihnen zu beweisen, daß sie mitschuldig, daß sie Hehler seien und sie zur Stehlerin gemacht hätten. Die Zungenfertigkeit und Bestimmtheit des sprachlichen Ausdrucks der jugendlichen Angeklagten mußten um so mehr überraschen, als sie nach ihrer Erklärung keine Schule besucht habe, eigentlich nicht lesen und schreiben könne, zwar wisse, daß das siebente Gebot heiße: „Du sollst nicht stehlen!", aber von den übrigen Geboten nur eine mangelhafte Kenntniß habe. Es folgte nunmehr die Vernehmung des Angeklagten Schreiber. Derselbe erklärte sich für vollkommen unschuldig. Die Juliane Wegner", sagte er, „ist ein verlogenes und verworfenes Geschöpf, obwohl sie die Schwestertochter von meiner Frau ist; ich aber bin ein ehrlicher Arbeiter, der verdient, was er gebraucht. Sie hat sich sogar einmal, um ihre Schwindeleien betreiben zu können, für ein Kind vornehmer Leute, für eine junge Gräfin, ausgegeben über ihre Lügenhaftigkeit und Schwindeleien kann ich Zeugen stellen. — Mir hat sie kein Geld gegeben, und ich weiß von ihren Diebereien nichts." — Der Grund, weßwegen Schreiber mit seiner Frau und Töchtern der Hehlerei verdächtig geworden und angeklagt ist, besteht darin, daß man nach Entdeckung des Diebstahls bei ihm eine goldene Uhr, einen goldenen Uhrschlüssel und bei seiner Frau mehrere kostbare neue Kleider gefunden und die Juliane Wegner behauptet hatte, daß diese Gegenstände von dem gestohlenen Gelde gekauft worden seien. — Schreiber entgegnete auf den gegen ihn erhobenen Verdachtsgrund noch Folgendes: Wie kann gegen mich ein Verdacht der Hehlerei entstehen, wenn man bei mir eine goldene Uhr und einen goldenen Schlüssel findet; ich bin der Mann, welcher dergleichen Sachen bezahlen kann; ich verdiene des Tages 4 Gulden, auch wohl 1½ Thlr. Eine goldene Uhr ist lange das Ziel meiner Wünsche gewesen, und ich habe sie mir von dem Gelde gekauft, welches ich mir sauer und ehrlich verdient habe. — Daß die Juliane Wegner in mein Haus gekommen ist, kann ich nicht läugnen, und warum hätte sie nicht kommen sollen? Ist sie ja doch die Schwestertochter meiner Frau. Uebrigens kam sie immer unter dem Vorwande, mit meiner Stieftochter Johanna zum Religionsunterricht gemeinschaftlich zu gehen". — In gleicher Weise trat die Ehefrau Schreiber's den Behauptungen ihrer Schwestertochter entgegen. Ihr hätte dieselbe, sagte sie, nie Geld gegeben. Die Juliane Wegner entgegnete hierauf, daß sie das gestohlene Geld in die Kommode der Tante gelegt und daß es diese sich dann zugeeignet und von dem Diebstahl ganz bestimmt gewußt habe. — Indem sich hierauf ein

heftiger Zank zwischen den Angeklagten entspann, rief die Frau Schreiber: „In meine Kommode hat sie kein Geld gelegt, und ich weiß nichts von dem Diebstahl.“

Jul. Wegner: Hast Du nicht gesehen, daß ich viel Geld hatte? Hast Du nicht von dem Gelde, das ich brachte, Chokolade gekocht und Punsch gemacht? Du wußtest sehr gut, daß ich so viel Geld nicht verdienen konnte. Woher hätte ich denn das Geld bekommen sollen?

Frau Schreiber: Hast Du Dich nicht mit jungen reichen Herren herumgetrieben?

Jul. Wegner: Die geben nicht fünf, zehn und zwanzig Thaler. Du hast mir das Geld abgenommen; wo sollte ich es denn sonst gelassen haben?

Frau Schreiber: Hast Du Dir nicht in der Schmiedegasse einen Stepprock für 15 Thlr. gekauft?

Jul. Wegner: Es war kein Stepprock, den ich mir für 15 Thlr. gekauft habe; es war ein Maskenanzug.

Frau Schreiber: Also hast Du doch das Geld ausgegeben.

Jul. Wegner: Die 15 Thlr. habe ich freilich ausgegeben, aber ich habe doch vielmehr gestohlen; wo ist denn alles Geld geblieben?

Math. Hirschbeck. Hast Du nicht auch bei einer Frau auf der Niederstadt Punsch und Chokolade machen lassen und das Geld an's Bein gebunden?

Jul. Wegner: Da habe ich freilich Geld draufgehen lassen; aber hast Du mich nicht mitgenommen zu einer Frau in der Baumgartschen Gasse, wo die zehn Soldaten waren und wo es drunter und drüber ging? —

Math. Hirschbeck: Du bist eine muntere Fliege, Dir ist gar nichts zu glauben. Du lügst, sobald du den Mund aufthust. — Ich habe von deinen Diebereien gar nichts gewußt; ich bin gar nicht in dem Hause meiner Eltern gewesen, während die Geschichten vorgefallen sein sollen. Meine Mutter wollte nämlich gewisse Sachen nicht leiden und deßhalb sagte sie mir, daß ich mich anderswo einmiethen sollte.

Die Julianne Wegner vermochte außer den Bezüchtigungen gegen die Mathilde Hirschbeck, daß diese immer an den von ihr veranstalteten Schmausereien und Trinkgelagen Theil genommen, weiter nichts vorzubringen, was den Verdacht der Hehlerei gegen dieselbe hervorzurufen im Stande gewesen. In Bezug auf die 15jährige Johanna Hirschbeck sagte sie aus, daß dieselbe immer zu der Zeit, wo sie von Herrn und Fräulein Hamann gekommen, im Irrgarten auf sie gewartet habe, um das gestohlene Geld sogleich in Empfang zu nehmen.

Nach dem Schluß der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof eine längere Berathung. Das Urtheil, welches darauf gefällt wurde, lautete auf eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten für die Julianne Wegner und auf Freisprechung für die anderen vier Angeklagten, weil, wie in dem Urtheilsspruch ausgeführt wurde, gegen diese weiter nichts vorliege, als die Bezüchtigung der Julianne Wegner, welcher nicht Glauben geschenkt werden könne.

Brüssel, 10. Jan. Der Assisenhof zu Mons hat gestern Abend eine mehrwöchentliche Kriminal-Verhandlung beendigt, welche bis zum letzten Augenblick ganz Belgien in Spannung erhalten hat. Gerichtet ward über eine aus 14 Personen (darunter ein Frauenzimmer) bestehende Räuberbande, welche lange hindurch den Distrikt von Charleroi in Angst und Schrecken hielt und der Gerechtigkeit trotz der eifrigsten Nachforschungen beharrlich zu entgehen wußte. „Niemand vermag zu sagen, wie lange dieser Zustand hätte fortdauern können, wenn sich nicht unter der Bande ein Angeber gefunden hätte, der seine sämmtlichen Mitschuldigen dem beleidigten Gesetze überlieferte. Fünfundfünfzig Verbrechen, Raub, Brand und Mord, wurden den Angeklagten zur Schuld gelegt, und die Geschwornen hatten nicht weniger als 876 Fragen zu beantworten und also 10,512 Stimmzettel abzugeben. In Folge des nach neunstündiger Berathung abgegebenen Verdikts wurden drei der Angeklagten in Freiheit gesetzt, neun zum Tode (darunter der Angeber der Bande) und zwei zu verschiedentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Indessen haben die Geschwornen ein Gnadengesuch für sämmtliche Verurtheilte an den König gerichtet, und zwar einfach aus dem Grunde, um die Todesstrafe nicht in Anwendung gebracht zu sehen. Die Enthüllungen des eben beendeten Prozesses haben nämlich einen schrecklichen Zweifel über die Schuld von zwei Verbrechern entstehen lassen, welche vor einiger Zeit in Charleroi eines Raubmordes wegen hingerichtet wurden, dessen Ausführung die Bande von Mons in Anspruch nimmt.“

Vermischtes.

*** Auf der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne in Berlin hat in den letzten Tagen ein Singspiel des berühmten Componisten Naumann „die Mühlenhexe“ vielen Erfolg gehabt, theils wegen der lieblichen Melodieen, welche der Componist mit vortrefflicher Instrumentation in dem Singspiel verwerthet hat, theils wegen der durchweg gelungenen Ausführung Seitens der Mitglieder dieser stets fleißigen Bühne.

*** Im Flecken Derenburg, unweit Halberstadt, sollte vor vierzehn Tagen ein Kind mit dem Namen „Herta“ getauft werden. Die Gäste sind versammelt und man setzt sich zu Tische, da erhält der Vater von dem Prediger die Nachricht, daß er das Kind mit einem Namen aus der heidnischen Mythologie nicht belegen könne; kurz der Geistliche weigert sich die Taufe vorzunehmen. Der Vater besteigt sofort ein Pferd und galoppirt nach Halberstadt, von wo er noch rechtzeitig zurückkehrend, dem Herrn Prediger eine schriftliche Bescheinigung vom Superintendenten der Diözese bringt, daß das Kind den Namen „Herta“ in der Taufe erhalten dürfe. Und also geschah es dann.

*** Aus Celle meldet man neuerdings, daß dort ein Schuhmacher und ein Hutmacher sich aus Brodneid in die Haare gerathen sind, weil beide Filzschuhe verkauften, als Filz ein Recht der Hutmacher, als Schuh der Schuhmacher.

*** [Fleckenreinigung in der Wäsche.] Rostflecke in Weißzeugen werden durch eine schwache Auflösung von Zinnsalz (Standum chloratum) augenblicklich entfernt, nur muß man hierauf das gebildete Eisensalz alsbald mit reinem Wasser auswaschen. Während der Wäsche gelb oder braun gewordenes Weißzeug wässert man in Wasser, welches mit etwas reiner Salzsäure angesäuert ist. Wenn weiße baumwollene oder leinene Wäsche beim Kochen in Sodalauge gelbbraun wird, was sich ereignet, wenn die Wäsche nicht mit der Flüssigkeit genügend bedeckt ist, so sollen die Flecke durch Kochen in Milch leicht und vollständig sich entfernen lassen.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Januar	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
16	4	340,91	— 10,6	SO. schwach, dicke Luft u. Schnee.
17	9	341,65	— 14,2	dto. dto. hell u. leich. Gew.
	12	341,49	— 11,4	Südl. still dto. dto.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 17. Januar.
Weizen: 20 Last, 133pfd. fl. 618, 132pfd. fl. 605, 131.132pfd. fl. 600, 129pfd. fl. 570—575, 128.9pfd. fl. 550.
Roggen, 25 Last, fl. 360—363 pr. 125pfd.
Gerste, 5 Last, kl. 111pfd. fl. 258.
Hafer, 1 Last, 67pfd. fl. 159.
Erbsen 5 Last, w., fl. 360.

Berlin, 16. Jan. Weizen 68—82 Thlr.
Roggen $52\frac{3}{4}$ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 36—40 Thlr.
Hafer 22—24 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr.
Rüböl loco $12\frac{3}{4}$ Thlr.
Leinöl loco $12\frac{3}{4}$ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß $17\frac{11}{12}$—$\frac{5}{6}$ Thlr.

Stettin, 16. Jan. Weizen 85pfd. 74—82 Thlr.
Roggen 50—$49\frac{1}{2}$ Thlr.
Rüböl $12\frac{1}{2}$ Thlr.
Spiritus ohne Faß $17\frac{7}{8}$ Thlr.

Königsberg, 16. Jan. Weizen 80—100 Sgr.
Roggen 55—62 Sgr.
Gerste gr. 40—45 Sgr., kl. 35—46 Sgr.
Hafer 25—32 Sgr.
Erbsen, w. 55—60 Sgr., graue 60—80 Sgr.

Bromberg, 16. Jan. Weizen 122—25pfd. 62—65 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 42—44 Thlr.
Erbsen 63—42 Sgr.
Hafer 25—$27\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Scheffel.
Spiritus 17 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Graudenz, 15. Jan. Weizen 65—$97\frac{1}{2}$ Sgr.
Roggen $52\frac{1}{2}$—57 Sgr.
Hafer 28—29 Sgr.
Gerste 35—42 Sgr.
Erbsen 50—55 Sgr.
Spiritus 19—20 Thlr.

Berlin, 15. Jan. [Wollbericht.] Seit Anfang dieser Woche, besonders aber in den beiden letzten Tagen, sind auf hiesigem Platze viele Käufer eingetroffen, sowohl Kämmer als inländische Fabrikanten. Das Wollgeschäft hat einen lebhafteren Anstrich bekommen und sind bedeutende Posten aus dem Markt genommen worden. Das bis heut verkaufte Quantum dürfte circa 1800 Ctr. betragen und waren die Preise fest. Besonders gesucht sind fehlerfreie feine und hochfeine preußische, posener, märker und schlesische Wollen in den Preisen von 77—88 Thlr., während Locken und Lammwollen noch immer nicht rechten Absatz finden. In den Preisen für gute Stämme dürfte bald eine kleine Steigerung eintreten. Hamburger Händler und Rheinische Fabrikanten sind ebenfalls seit heute am Platze und haben bis jetzt einige hundert Centner gekauft.

Breslau, 13. Jan. (Wollbericht.) Seit unserem vorgestrigen Berichte haben hier abermals sehr bedeutende Verkäufe in russischen Einschur- und Kunstwäschen, so wie in polnischen Vließen und Locken stattgefunden, welche im Ganzen ca. 3000 Ctr. betragen mögen. Die Käufer waren sächsische Kämmer und Großhändler, so wie Thüringer Spinner. Die Preise haben sich etwas höher gestellt.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Kaufleute Wieting a. Bremen, Speyer a. Leipzig, Gehrich, Hirschfeld u. Franke a. Berlin, Böltnik a. Brüssel und Liebert a. Mannheim. Inspector Mahraun a. Frankenfelde. Kaufmann Busch a. Hamburg.

Hotel de Berlin:
Kaufleute Rappolt a. Hamburg, Luchtenberg a. Cöln, Koch a. Frankfurt u. Erdmann a. Leipzig.

Walter's Hotel:
Landrath a. D. Pustar a. Hoch-Kelpin. Ober-Regisseur Haimer a. Wien. Kaufleute Herrmann a. Bremen und Geiger u. Schönwald a. Berlin.

Hotel de Thorn:
Deich-Inspector Schmidt a. Dirschau. Rentier Schwan a. Königsberg. Lehrer Brock a. Drüsen. Fabrikant Wahl a. Berlin. Kaufleute Pricken a. Mainz und Jeche a. Gartz.

Schmelzer's Hotel:
Rittergutsbesitzer v. Griesheim a. Lichtenfelde. Gutsbesitzer Fechter a. Bütow. Partikulier v. Hildebrandt a. Königsberg. Agent Höpfner a. Bromberg. Mühlenbes. Pieper a. Pelplin. Fabrikant Pätsch a. Frankfurt a. O. Assekuranz-Inspector Kleeberg a. Königsberg. Kaufleute Schwerin, Richow, Cohn, Löwe u. Meyer a. Berlin u. Pilz a. Halberstadt.

Deutsches Haus:
Kaufleute Will n. Gattin a. Berlin u. Josephsohn a. Christburg. Rentier Sekat a. Schmollnau. Fabrikant Günther a. Tilsit. Gutsbesitzer v. Calowsky a. Cownow.

Hotel d'Oliva:
Kaufleute Langstein a. Hamburg, Fürstenberg a. Stettin u. Holeisen a. Leipzig.

Berliner Börse vom 16. Januar 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
Staats-Anleihe v. 1859	5	$108\frac{1}{4}$	$107\frac{3}{4}$
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	$4\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	$99\frac{3}{4}$	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$
Prämien-Anleihe v. 1855	$3\frac{1}{2}$	121	120
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$87\frac{1}{4}$
do. do.	4	—	$97\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{5}{8}$	$90\frac{5}{8}$
Pommersche Pfandbriefe	4	$100\frac{1}{2}$	100
Posensche do.	4	—	103
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
do. neue do.	4	—	$95\frac{1}{2}$
Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{5}{8}$	$87\frac{1}{8}$
do. do.	4	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$
Danziger Privatbank	4	$96\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$
Königsberger do.	4	—	93
Magdeburger do.	4	—	$84\frac{1}{2}$
Posener do.	4	—	91
Pommersche Rentenbriefe	4	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
Posensche do.	4	98	9[illegible]
Preußische do.	4	$99\frac{3}{8}$	$98\frac{7}{8}$
Preußische Bank-Antheil-Scheine	$4\frac{1}{2}$	119	118
Oesterreich. Metalliques	5	49	—
do. National-Anleihe	5	$59\frac{1}{2}$	$58\frac{1}{4}$
do. Prämien-Anleihe	4	62	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	$79\frac{3}{4}$	$78\frac{1}{4}$
do. Cert. L.-A.	5	95	94
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85	84

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.